

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jeden Werktages. Abonnementspreis mit illustrierter Beilage: „Woll und Zeit“ frei Haus halbjährlich 1.10 Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 2.16 Reichsmark einschließlich Postgebühren. Einzelnummer 15 Reichspfennig.

Anzeigenpreis für die neugegründete 10-Meterzelle 10 Reichspfennig, bei Versammlungen, Vereinen, Arbeits- und Wohnungsgesellschaften 8 Reichspfennig. Reklamen die drei Meterzelle 50 Reichspfennig. Redaktion u. Geschäftsstelle: Johannisstr. 46. Fernsprecher: 25 351, 25 352, 25 353

# Lübecker



# Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 28

Dienstag, 3. Februar 1931

38. Jahrgang

Freunde des General-Anzeigers

## Wegelagerer am Rhein

### Hinterlistiger Ueberfall auf Reichsbannerzug / Mit Mistgabel, Beil und kochendem Wasser

#### Die Waffen des Dritten Reiches

Rhein, 3. Februar (Radio)

In der Nähe von Neuwied haben die Nationalsozialisten und Stahlhelmer in dem kleinen Ort Nezbach einen überaus feigen Ueberfall auf einen Propagandazug des Reichsbanners ausgeführt. Die Angreifer stürzten aus dem Hinterhalt und schlugen mit Mistgabeln, Beilen und Knüppeln auf die ahnungslos marschierenden Reichsbannerleute ein.

Ein Reichsbannermann wurde tödlich, zwei weitere schwer verletzt.

Der Kaufmann Koch, der zu vermitteln versuchte, erhielt einen Beilhiebs gegen die Schläfe und brach blutüberströmt zusammen. Der Reichsbannermann Wilms wurde ebenfalls durch Beilhiebschwer verletzt.

Die Nazibanditen versuchten, den Schwerverwundeten in eine Jauchegrube zu werfen. Sie konnten nur durch das entschlossene Eingreifen eines jungen Lehrers daran gehindert werden. Vor den Häusern wurde sogar heißes Wasser auf die Reichsbannerleute geschüttet, so daß ein Mann mit schweren Brandwunden zusammen mit vielen anderen Verletzten ins Krankenhaus transportiert werden mußte. Die Untersuchung hat ergeben, daß der Ueberfall der Nazis und Stahlhelmer planmäßig vorbereitet war.

#### Mit Stinkbomben und Tränengas

Rhein, 3. Februar (Radio)

Die Nationalsozialisten versuchen jetzt auch die gewerkschaftlichen und Kulturveranstaltungen der Arbeiterschaft zu stören. Am Montagabend drang ein nationalsozialistischer Trupp in eine öffentliche Versammlung des Zentralverbandes der Angestellten ein. Eine schnell herbeigerufene Reichsbannergruppe bereitete jedoch ihren Versuch, worauf von den Nazis Stinkbomben geworfen wurden. Am gleichen Abend entleerten sie in einer Versammlung des Freidenkerverbandes einige Flaschen mit Tränengas und suchten dann das Weite. Beide Versammlungen konnten jedoch zu Ende geführt werden.

#### Nazimörder gefaßt — Beschlagnahme Waffen

Berlin, 3. Februar (Radio)

Das Berliner Polizeipräsidium hat am Montag verschiedene Zeugenvernehmungen zur Klärung der Mordtaten bei dem nächtlichen Kampf zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten in Charlottenburg durchgeführt. Dabei gelang es, den nationalsozialistischen Haupttäter des Mordes an dem Arbeiter Grüneberg zu überführen. Wie sich herausstellte, waren die Nazis in ihrem Versteckort in der Hebbelstraße untereinander in Streit geraten. Ihr Krach setzte sich auf der Straße fort. Als aber die Kommunisten auftauchten, richtete sich ihre ganze Wut gegen den verhassten Gegner. In den Charlottenburger Unruheherden hat die Polizei am Montagabend eine große Waffensuche vorgenommen. Fast ein ganzes Stadtviertel wurde nach Waffen durchsucht und die Beschlagnahme einer ganzen Reihe von Schuß- und Hiebewaffen zeigt, wie gerechtfertigt das Vorgehen der Polizei war. Im Verlaufe der Groß-Razzia erfolgten auch verschiedene Festnahmen.

#### Und wieder die Nazis

Nürnberg, 3. Februar (Radio)

In einer Versammlung der Sozialdemokratischen Partei in Freucht sollte Pfarrer Kleinschmidt von Eisenberg über das Thema: „Faschismus, Christentum und Sozialdemokratie“ sprechen. Obwohl den Nationalsozialisten der Zutritt zur Versammlung verboten war, rotteten sich etwa 200 zusammen, um an der Veranstaltung teilzunehmen. Es kam zu schweren Schlägereien mit den Mitgliedern der Sozialdemokratischen Partei. Sieben Sozialdemokraten und vier Nationalsozialisten wurden verletzt. Vier der Verletzten mußten ins Nürnberger Krankenhaus eingeliefert werden. Die Streitenden wurden von der Polizei getrennt. Die Versammlung konnte nicht stattfinden.

In Hochheim bei Weimar überfielen Nationalsozialisten einen sozialdemokratischen Dis-

kussionsredner, dem sie zuvor vorübergehend das Wort erteilt hatten. Reichsbannerleute, die dem sozialdemokratischen Redner zu Hilfe eilten, wurden durch Messerstiche zum Teil schwer verletzt. Eine Abteilung Stahlhelmer mischte sich in die Keilerei und überrannte die Polizeibeamten. Der sozialdemokratische Diskussionsredner erlitt eine stark blutende Kopfwunde. Auch ein Polizeibeamter wurde erheblich verletzt. Mehrere Stahlhelmer und Nationalsozialisten mußten ebenfalls ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

## Das Drama im Wedding

### Zweimal Todesstrafe beantragt — Für Lieschen neun Jahre Gefängnis

W.B. Berlin, 3. Februar

Im Mordprozeß Albrich beantragte der erste Staatsanwalt Rombrecht gegen den Angeklagten Stolpe die Todesstrafe und den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte sowie eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten für die Unterschlagung. Gegen Benzinger ebenfalls die Todesstrafe, den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und drei Monate Gefängnis wegen Unterschlagung. Gegen Luise Neumann an Stelle der Höchststrafe für Jugendliche von zehn Jahren Gefängnis eine Gesamtstrafe von neun Jahren zwei Wochen Gefängnis. Allen Angeklagten soll die Untersuchungshaft angerechnet werden. Die Angeklagten nahmen den Antrag anscheinend äußerlich ziemlich gefaßt entgegen.

## Erdbeben in Neuseeland

### Stadt in Flammen / Der Meeresboden rebelliert

W.B. Wellington (Neuseeland), 3. Febr.

Heute vormittag ereignete sich ein heftiges Erdbeben. Der Meeresboden von Napier senkte sich. Die Northumberland und andere Dampfer sind sofort auf offene Meer hinausgefahren. Es ist zu befürchten, daß es in Napier schwere Verluste an Menschenleben gegeben hat. Nahezu jedes Steingebäude ist zerstört. Zwei Kriegsschiffe gehen mit Verletzten, Krankenpflegerinnen und Verbandsmaterial nach Napier in See.

Nach den bis jetzt eingetroffenen Nachrichten über das Erdbeben haben in der Stadt Hastings südlich von Napier 21 Personen den Tod gefunden. Das Krankenhaus und das Haus der Schwestern stürzten ein. Mehrere Bewohner wurden unter den Trümmern begraben. Die Stadt steht in Flammen. Ein Ausschuss zur Verteilung von Lebensmitteln hat sich gebildet. Auch in Weirua, nördlich von Napier, sind große Verwüstungen zu verzeichnen. Von dort werden zwei Todesopfer gemeldet. Die Regierung hat 20 Krankenschwestern und 16 Ärzte nach den heimgesuchten Bezirken entsandt. Die Minister für öffentliche Gesundheit und für Landwirtschaft haben sich an Ort und Stelle begeben.

W.B. New York, 3. Februar

Wie verlautet, will ein Funkliebhaber aus Rochester (New York) einen Funkpruch aufgefangen haben, nach dem allein in Napier 100 Todesopfer zu verzeichnen sind.

W.B. Sidney, 3. Februar

Im hiesigen Observatorium wurden heute früh Erdstöße von furchtbarer Stärke verzeichnet. Die Stöße dauerten 2 Stunden lang. Es handelt sich offenbar um das Erdbeben in Neuseeland.

## Gefährliche Flugzeuglandung

London, 3. Februar (Radio)

In dem Londoner Stadtteil Brighton stürzte ein Filmflugzeug, das Aufnahmen machen wollte, ab. Die Maschine fiel in einen Garten hinter einem Haus. Dem Piloten gelang es mit großer Mühe noch im letzten Augenblick, das Flugzeug über die Dächer der Häuser hinweg in den Garten zu steuern. Hier rief es zwei Umfassungsmauern ein und grub sich dann mit dem Propeller tief in den Boden. Der Pilot und ein Filmoperator wurden schwer verletzt.

## Die Agrarierparade in Berlin

### Demagogenversammlung im Zirkus Busch

#### Alles für uns!

Berlin, 2. Februar

Im Zirkus Busch fand, wie bereits durch Radio berichtet, am Montag die im Rahmen der Grünen Woche übliche Berliner Parade des Reichslandbundes statt. Ostelbischer Großgrundbesitz war wie gewöhnlich vorherrschend. Daran änderten auch der süddeutsche Renommierredner und der Bauernhofbesitzer Bethge auf dem Präsidentenstuhl nicht viel. Fahneneinmarsch unter den Klängen des „Fredericus“, denen brausender Beifall folgte.

Die Persönlichkeit des Hauptreferenten, Graf Kalkreuth, bürgte dafür, daß die Tagung im Zeichen des agrarischen Extremismus und des politischen Radikalismus

stand. Von einigen Andeutungen auf den Weizenzoll abgesehen, suchte man vergeblich in dem Referat des Grafen Kalkreuth wie auch der übrigen Redner nach einer auch noch so bescheidenen Anerkennung für die Opfer, die die Gesamtheit im letzten Jahr für die Landwirtschaft in verstärktem Umfang gebracht hat. „Das ist alles noch gar nichts und bestenfalls waren es Halbheiten, die durchgeführt wurden“, so lautete der Ton sämtlicher Reden. Kalkreuth legte diesmal das Schwerk Gewicht auf die

Zollaufhebung für Milch- und Veredelungsprodukte und für Produkte des Garten-, Obst- und Gemüsebaus. Auf allen diesen Gebieten müsse sich die Reichsregierung durch ein Ermächtigungsgesetz wieder zollpolitische Bewegungsfreiheit verschaffen. Der Reichsverband der deutschen Industrie, der gewagt hat, gegen diesen handelspolitischen Wahnsinn Front zu machen, mußte es sich gefallen lassen, als „Vertreter einseitiger Exportinteressenten“ hingestellt zu werden, der kein Mittel unverjagt gelassen habe, um der Landwirtschaft auf dem Weg zur Rettung Knüppel zwischen die Beine zu werfen.

Ein demagogisch nicht zu überbietendes Stückchen war es, das Reich für die ungesunde Aufblähung des ostdeutschen Schweinebestandes verantwortlich zu machen, als ob hier die Schuld nicht einzig und allein bei der Gedankenlosigkeit der wiederholt vom Reich gewährten Züchter läge. Ist auf den produktions- und handelspolitischen Gebieten nur das Reich an der

Agrarfrage schuld, so bei der Osthilfe natürlich einzig und allein das

„marxistisch verengte Preußen“

Wieder wird die bekannte Forderung aufgeworfen, daß die Kontrolle und Durchführung der Umschuldung lediglich in die Hand des Berufsstandes gelegt werden muß. Die von der Preußenkassette eingeleitete Betriebskontrolle ist, das glauben wir gern, allzuvielen Großgrundbesitzern im Osten peinlich, die im Erben sitzen wollen.

Daß die deutsche Landwirtschaft in der Organisation ihres Absatzes hinter dem Ausland zurückgeblieben ist, daß sie in der Standardisierung der Waren und der Erzeugung von Markenwaren noch weit zurückliegt, mußte auch Graf Kalkreuth zugeben. Er forderte vor der produktiven Umstellung und systematischen Abregelung staatliche Sicherheiten, die den landwirtschaftlichen Betrieben die Rentabilität garantieren. Hier wird also für einen Berufsstand, der offiziell gegen staatliche Eingriffe Sturm läuft, ebenso offiziell

eine vom Staat garantierte Rente verlangt.

Die Zahl der in Holstein einer gewissenlosen Steuerstreiterei zum Opfer gefallenen Bauern scheint dem Grafen von Kalkreuth noch nicht groß genug zu sein. Denn wie anders sind seine Worte zu verstehen, daß der Landwirt, ehe er sich der letzten Barmittel zur Steuerzahlung beraubt, heute die Pflicht hat, — im Rahmen der gesetzlichen zulässigen Mittel, versteht sich — alle Bebel anzusehen, um nicht durch Steuerzahlung die Erhaltung des Betriebes zu verlieren.

Als Schlussredner forderte Präsident Bethge Kampf des Reichslandbundes auf der ganzen Front. Bethge schloß:

Fort mit diesem System! Kampf dieser Reichsregierung!

Wie weit die Radikalisierung des Reichslandbundes gekommen ist, zeigte sich besonders drastisch bei der Rede Kalkreuths. Als dieser den Namen des Reichsministers Schiele erwähnte, wurde er von stürmischen Zurufen „Verfälscher“, „unfähig“ und „abtreten“ unterbrochen, während sein Hinweis auf die bekannte Osterbotschaft des Reichspräsidenten (zur Hilfsaktion für die Landwirtschaft) auf eisiges Schweigen stieß.







## Hütet das Feuer und das Licht!

### Nur 2 Liter Benzin dürfen im Haus aufbewahrt werden

Um 15. Januar ist im Lübeckischen Staatsgebiet für die Handhabung mit brennbaren Flüssigkeiten eine Verordnung in Kraft getreten, die notwendig war, weil die bisher geltende, bereits aus dem Jahre 1887 stammende Verordnung gänzlich veraltet ist. Daß sich seit 43 Jahren die Verhältnisse auf diesem Gebiet durch die gewaltige Entwicklung des Kraftwagenverkehrs grundlegend geändert haben, ist bekannt. Dazu kam noch, daß in den verschiedenen deutschen Ländern stark voneinander abweichende Vorschriften bestanden, die den über die Landesgrenzen hinausgehenden Handel mit brennbaren Flüssigkeiten naturgemäß erheblich erschwerten und bei Behörden und Verbrauchern zu Unsicherheiten und Unklarheiten in der Behandlung dieser Stoffe führten.

Das Reich hatte bereits in der Vorkriegszeit die Länder zur Schaffung einer einheitlichen Verordnung angeregt, die Verhandlungen hierüber wurden indessen erst nach Beendigung des Krieges wieder aufgenommen und haben im vergangenen Jahre zu einem Ergebnis geführt, das nunmehr in der vorliegenden für das ganze Reich nahezu einheitlichen Verordnung enthalten ist. Der starke Verbrauch von brennbaren Flüssigkeiten verlangt einerseits möglichst leichte Bestimmungen, die große Gefährlichkeit der meisten Stoffe aber und ihre starke Verwendung im täglichen Verkehr, die leicht zur Sorglosigkeit in ihrer Behandlung führt, erfordert wiederum besondere Sicherungen.

Die Verordnung teilt die von ihr umfaßten feuergefährlichen Flüssigkeiten in zwei Gruppen, A und B, die Gruppe A wiederum in drei Gefahrlagen. Zur Gefahrlage I, die von größerer Bedeutung ist, gehören u. a. die allgemein bekanntesten und viel verwendeten aber höchst feuergefährlichen Stoffe: Kohlenpetroleum, Leichtbenzin, Benzol, Äther, verschiedene Lacke und Schwefelkohlenstoff. Der Gefahrlage II gehören u. a. an: Leucht- und Heizpetroleum, Leuchtöle, Scherbenbenzin, Terpentinöl. Die Gefahrlage III enthält Stoffe von geringerer Feuergefährlichkeit wie Heizöle usw. Zur Gruppe B gehört u. a. neben anderen Alkoholarten der vielverwendete Spiritus, ein Stoff, der von den bisherigen Lübeckischen Vorschriften nicht erfaßt wurde.

Die Verordnung enthält zur Erleichterung sowohl für die Behörden als auch für die Verbraucher von brennbaren Flüssigkeiten sehr eingehende Bestimmungen über die Mengen, die unter den verschiedenartigen Verhältnissen gelagert und aufbewahrt werden dürfen. Verboten ist jede Lagerung von Flüssigkeiten der Gefahrlagen I und II in Treppenhäusern und Hausfluren, in Durchgängen und Durchfahrten.

Bei den Verhandlungen sehr umstritten war die Menge der Flüssigkeiten, die in Wohnräumen und in Räumen, die mit diesen in unmittelbarer, nicht feuerbeständig abschließbarer Verbindung stehen, sowie in Gast- und Schankstuben aufbewahrt werden dürfen. Daß man sich hier auf eine Menge von zwei Litern einigte, bedeutet bei der großen Gefährlichkeit z. B. des Benzins ein großes Entgegenkommen dem Verbraucher gegenüber und mahnt zur allergrößten Vorsicht.

Es empfiehlt sich zweifellos dort, wo 2 Liter nicht unbedingt benötigt werden müssen, darauf zu verzichten und Mengen von mehr als 2 Liter wenigstens in den im Handel erhältlichen bruchfesteren Gefäßen aufzubewahren, die für alle Mengen über 2 Liter vorgeschrieben sind. Von dem außerordentlich gefährlichen Schwefelkohlenstoff dürfen nur 0,4 Liter aufbewahrt werden.

Besondere Bestimmungen gelten für das Lagern leerer gebrauchter Fässer, das Aufstellen von Tankwagen und die Einrichtung von Zapfstellen, sowie für Lagerhöfe, auf denen ständig oder vorübergehend mehr als 10000 Liter gelagert werden, wobei Schutzstreifen von 10 bis 50 Meter vorgeschrieben sind.

Von weiterer Bedeutung sind die Angaben über Anzeigepflicht und Genehmigungspflichten. Eine Anzeigepflicht besteht z. B. bei der Lagerung einer Menge von 200 bis 1000 Liter der Gefahrlage I, bei 3000 bis 30000 Liter der Gefahrlage II und der Gruppe B, bei Schwefelkohlenstoff bereits bei 10 bis 100 Liter. Ueber diese angegebenen Mengen hinaus sowie für Tankstellen und alle mit hantlichen Veränderungen verbundenen Anlagen muß vor Lagerung oder Baubeginn die hauptpolizeiliche Erlaubnis eingeholt sein. Natürlich ist auch in den Fällen, wo nur die erleichternde Vorschrift einer bloßen Anzeige besteht, und auch wo diese noch fehlt, die Kenntnis und Einhaltung der Sicherheitsvorschriften notwendig, so daß es für alle, die mit diesen Stoffen zu tun haben, empfehlenswert ist, sich einen Abdruck der Verordnung zu kaufen und in Zweifelsfällen, besonders auch vor Ankauf von Plätzen für solche Sonderfälle usw. bei der

Polizei sich Auskunft zu holen. Diese wird stets gern und kostenlos erteilt. Eine derartige Vorfrage spart oft beiden Teilen Ärger, denn fast immer kann man bei vorheriger Besprechung auch in schwierigen Punkten einen beiden Teilen annehmbaren Ausweg finden. Die weitaus meisten Unannehmlichkeiten entstehen dann, wenn ohne Rücksicht auf die Gesetzesbestimmungen gebaut oder eingerichtet wird und die Behörde leider gezwungen ist, nachträglich auf dann unbedeutende Erfüllung von notwendigen Gesetzesbestimmungen zu drängen, die sich bei rechtzeitiger Anmeldung vielfach ohne Schwierigkeit und Mehrkosten hätten berücksichtigen lassen.

Oberbaurat Hespeler.

### 89 Wohnungen standen leer

## 230 Wohnhäuser wurden gebaut

Die Bautätigkeit Lübecks im vergangenen Jahr

Die Bautätigkeit hat sich 1930 ungefähr in demselben Rahmen gehalten, wie in den beiden vorhergehenden Jahren. Errichtet wurden 230 Wohnhäuser mit 728 Wohnungen und 45 Wirtschaftsgebäude mit einem umbauten Raum von 90 638 Kubikmeter, die zwei Wohnungen enthielten. Außerdem erstanden noch 28 Wohnungen durch An- und Aufbauten. Die gesamte Bautätigkeit in der Stadt Lübeck stellte sich auf 275 Gebäude und 758 Wohnungen. Infolge Abbruchs kamen 3 Gebäude mit 6 Wohnungen wieder in Fortfall. Der Reingewinn betrug somit

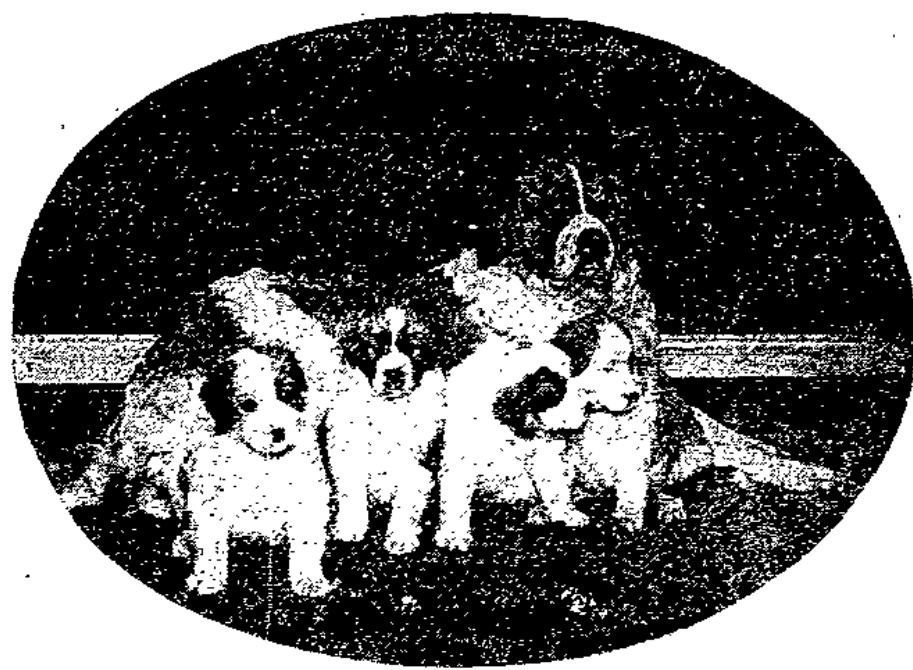
272 Gebäude und 752 Wohnungen

gegen 303 Gebäude und 708 Wohnungen im Vorjahre und 370 bzw. 766 im Jahre 1928. Im letzten Jahre sind zwar 31 Gebäude weniger gebaut als 1929, es erstanden aber 44 Wohnungen mehr.

Die weitaus meisten neuerichteten Wohngebäude wurden von Bau- und Siedlungsgesellschaften ausgeführt, nur in 43 (33) Fällen ließen sich Privatpersonen ein Haus bauen. Der schon in den letzten Jahren beobachtete Rückgang im Bau von Einfamilienhäusern hat sich 1930 weiter fortgesetzt. Während 1929 noch 159 Wohnhäuser mit nur 1 Wohnung gebaut wurden, sind im letzten Jahre nur noch 111 Einfamilienhäuser errichtet worden. 44 (20) Wohnhäuser enthielten je 2 Wohnungen, 4 (6 bzw. 20) je 3 und 4 Wohnungen und 67 (60) je 5 und mehr. Der Kleinwohnungsbau ist auch 1930 vorherrschend gewesen. Unter sämtlichen Neubauwohnungen waren nämlich 295 (253) Zweizimmer-, 370 (276) Dreizimmer-, 76 (163) Vierzimmer- und 11 (10) Großwohnungen.

Die regste Bautätigkeit herrschte in der Vorstadt St.

## Das Lübecker Bild



### Schöne Mutter — schöne Töchter

Bei einem Hüfner in Israelsdorf kam die Bernhardiner-Mutter mit vier Welpen in Wochen. Ein so geeigneter Wurf ist selten bei dieser Hunderrasse, die fast auf dem Aussterbeetat steht. Photo: Koch, Lübeck.

Jürgen, in der 59 Wohnhäuser und 191 neue Wohnungen errichteten; in St. Gertrud kamen 57 Gebäude und 125 Wohnungen in Zugang, in St. Lorenz-Süd 29 mit 203 und in St. Lorenz-Nord 8 mit 86. Unter den neuen Stadtteilen nahm Rüdiger-Herrenhof mit 21 neuen Häusern und 60 Wohnungen den ersten Platz ein, dann folgten Borwerk mit 24 bzw. 44, Krempelsdorf mit 10 bzw. 10 usw.

Von den im Jahre 1930 erbauten 728 Neubauwohnungen waren am 20. Januar

89 Wohnungen noch nicht vermietet;

sie standen also noch leer. Das sind rund 12 Prozent sämtlicher im Vorjahr neuerichteten Wohnungen. Nach Größenklassen geordnet verteilten sich die leerstehenden Wohnungen folgendermaßen: 19 Zwei-Zimmerwohnungen, 69 Drei-Zimmerwohnungen, 1 Vier-Zimmerwohnung. Der gesamte Wohnungsbestand der Stadt Lübeck stellte sich Ende 1931 auf 36 857 Wohnungen.

Die Frist zur Abgabe der Steuererklärungen für 1930 läuft vom 1. bis 16. Februar 1931. Mit der Versendung der Vorbrücke ist begonnen worden. Wer bis zum 5. Februar 1931 einen Erklärungsdruck nicht erhalten hat, aber auf Grund der öffentlichen Aufforderung eine Erklärung abgeben muß, ist verpflichtet, den Vordruck beim Finanzamt anzufordern. Wer einen Erklärungsdruck zugesandt erhält, ist ohne Rücksicht auf die Höhe des Einkommens oder Umsatzes verpflichtet, die Erklärung abzugeben.

# LÜBECKER STADTTHEATER

## Meine Schwester und ich

Operette von Ralph Benatzky

Erstaufführung im Stadttheater

Eine Operette von anderer Form. Vor dem Scheidungstribunal beginnt sie. Aber die diese Instanz erbittert anrufen, ziehen verfehlt und verliert von dannen. — So etwas soll vorkommen. Also nur die Hoffnung festgehalten!

Im übrigen ist das nur Rahmenhandlung. Der gequälte Ehemann schildert seine Leiden nach der Eheschließung sehr drastisch, die Leiden des Enttäuschten. Die Vorgeschichte der Ehe dagegen wird wissensdurstigen Hörern und — Hörerinnen in zwei Akten vor Augen und Ohren gebracht. Sie ist nicht minder ergötzlich. Eine Vorgeschichte mit Gesang und Tanz, ein Spiel im Schloß und im — Schußgeschäft, eine Komödie der Irrungen, in der Verkleidungs- und Verführungskünste eine gewichtige Rolle spielen.

Der Mann unterliegt — natürlich — diesen Künsten. Er durchschaut — natürlich — nicht, daß „sie“ und ihre angebliche Schwester ein und dasselbe Exemplar der Gattung Eva in allerdings verschiedener, wenn auch gleich verführerischer Aufmachung sind. Hinterher, als ihn die Ehe in seinen Erwartungen enttäuscht hat (auch so etwas soll mitunter vorkommen!), ist er dann zum Rabi gelaufen. Ergebnis: die Ursachen seiner Enttäuschung sollen behoben werden. Und er will es noch einmal versuchen.

„Ich, öffne eure Augen, blinde, betörte Männer!“ läßt Rozart den geprellten Figuren singen. Und diese Arie, die auch in ihrem weiteren Verlauf recht ergötzlich und schmeichelhaft für beide, Männlein und Weiblein, ist, könnte auch Dr. Roger Fleuriot anstimmen! Ralph Benatzky aber läßt ihn ganz andere Weisen intonieren. Da sind die rührende Ballade von der „Verkäuferin in einem Schußgeschäft“ und der schlagkräftige Sang „Ich lade

Sie ein, Fräulein!“, den nach zahlreichen Wiederholungen die Hörer schon mitsummen oder sich den Text ins Ohr flüsteren.

Ein ungarischer Graf singt mit tenoralem Glanz eine Paprika-Hymne. Er ist nur mit Mühe als der gefeierte Heldendarsteller Adolf Hoffmann zu identifizieren, der seine Fachbezeichnung wirkungsvoll bereichern („Held und Operettentenor“), seiner Charakterzeichnung strahlende Lichter aufsetzen konnte. Und dann die Meditationen über Liebe! Der Inhaber des Schußgeschäftes (über dem die Schwingen des Pleitegeiers spürbar rauschen) stellt sie an mit seiner Erverkäuferin. Er liebt sie in die Form einer Opernparodie, deren wirkungsvolles Leitmotiv alte Weisheit neu einhämmert („Am ein bißchen Liebe dreht sich das Leben“) — alles Schlager, die endlos wiederholt werden müßten.

Als der Vorhang das Bild des zweiten Aktes freigab, den ganz echt wirkenden Schußladen, ging ein Schmunzeln durch den Raum und bewegtes Staunen. Der Bühnenbildner, Ludwig Zuckerman del. Basse mann, darf zufrieden sein; ihm ist ein Schlager gelungen. Auch Herrn Sinkau, der der Musik Rhythmus, Schwung und Fluß gab, gelangen die Schlager glänzend.

Den Bibliothekar seiner Frau gab Herr Sedler. Sein Humor versiegt nicht; er beherrscht, wie immer, die Szene. Die Frau und ihre Schwester sang und spielte Fräulein Goederlein. Sie sah sehr gut aus, sie spielte sehr gut. Gesanglich allerdings muß sie in den Stil der Operette erst hineinwachsen. Herr Schinger ließ sich keine Wirkung entgehen. Urfamisch, dieser „Geschäftsmann, der seine Steuern bezahlt hat“. Auch jenseitig hatte er glänzend abgefeimert. Urfamisch auch Günther in der grotesken Szene, die ihm zwei rechte Stiefel beschert. Die Hörer schüttelten sich. Auch über Lucie Kühns graziösen Dienst am Kunden und am Publikum.

Der Erfolg war groß, bröhnende Lachsalven festen schon vor den Pointen ein und erschlugen sie mit Geröse. Was will man mehr! Das ist das Kennzeichen wirklichen Erfolges. H. D.

# Karstadt-Schlitten

# zum Rodeln

nur **4<sup>25</sup>**

nur **4<sup>95</sup>**

nur **6<sup>50</sup>**

Sinn und Grenzen der Sozialpolitik

Genosse Wissell spricht im Johannenn

Es gibt heute nicht viel, was des Rühmens wert wäre. Eine der wenigen wirklichen Großtaten aber ist das gigantische Gerüst, das die Sozialpolitik schuf.

Einer der selbst nicht wenig Anteil hat an diesem gewaltigen Werk, das so vorbildlich und einzigartig gerade in Deutschland erstand, ist der frühere Reichsminister Genosse Wissell.

Einleitend mit einer Aiktschau. Obwohl es nicht soviel Rücksehendes gibt, Das Gebiet der Sozialpolitik ist noch sehr jung. Kaum 100 Jahre zurück, und wir erleben erst die

Er ist mit Blut getränkt und hat seine Produktion mit dem besten Gewissen vor dem Herrn auf Kinderleiden und Krüppel auf.

Erst Gewerkschaften und unsere Arbeiterpartei mühten auf den Plan treten, um eins nach dem andern durchzubringen.

Gerichtliche Veränderungen brachte auch hierin der Weltkrieg. Die Arbeitermassen aller Länder gingen mit Macht an eine Festigung der sozialen Hilfswerke.

Was allein ist bereits durch die sanitären Schutzmaßnahmen gesondert worden. Den Vorteil davon hat der Unternehmer

Das volle Umwandlung in Bevölkerungsbildung erblickt Wissell in immer stärker sich bemerkbar machenden Geburtenrückgang.

Wir werden anzuweit eine Gesamtsitzung aller drei Vorträge der Reichszentrale machen. Alle gingen von der Not der

Es gibt in den Rahmen eines sozialpolitischen Themas beträchtlich Raum. Es ging soweit hinaus, als wir erstreben wollen.

Lübische Eingichtule

Koncert im Johannenn

Der Redakteur der „Lübischen Eingichtule“ hat sich längst eine Portion in seinem Kopf über erungen. Mehrfach — auch in diesem Konzert — hat er in kollektiven Konzerten

Der Herr von den Rahmen eines sozialpolitischen Themas beträchtlich Raum. Es ging soweit hinaus, als wir erstreben wollen.

In diesem Konzert, zu dem die Obernichtslande mehr als in jedem anderen Konzert die Aufmerksamkeit gewannen, hat die Lübische Eingichtule wieder aus drei Konzerten im Saal der Musikhalle zu Hamburg. Sie hat die bisher besten Leistungen

Wie wird das Wetter am Mittwoch?



Leichter Frost — dießig

Wahrscheinliche Witterung: Schwache Winde aus Südost bis Südwest, bedeckt, Neigung zu geringen Niederschlägen, Temperatur um Null, nachts leichter Frost, dießig.

An dem Westabhang des ausgebreiteten russisch-sibirischen Hochs kommt es über der Nordsee, wo sich die kontinentale Kaltluft mit wärmeren maritimen Luftmassen trifft, zur Wiederbildung eines reißigen Teils.

möglichst menschenwürdige Zustände auf Erden einkehren zu lassen, so daß Fürsorge und soziale Hilfeleistung möglichst überflüssig würde.

Grundeis im „Allerwelttsanzeiger“

Was eine republikanische Kundgebung bewirken kann

In dem inoffiziösen Naziblatt, dem „Allerwelttsanzeiger“ leitartikelte heute morgen ein Mann, dem trotz der mitternächtigen Witterung

Zwei Spalten lang werden die Nazibüchsen wieder belobt. Sie sind ja so harmlos!!! Und da wagen plötzlich die bösen Reichsbannerleute zu zeigen, daß sie sehr kräftige Muskeln haben.

Die notwendige Schutzformation ist, zeigt die uns eben bekanntgewordene Jahresbilanz der preussischen Schutzpolizei. So wurden von 2194 Versammlungen allein 521 durch Nationalsozialisten gesprengt.

Das ist das Gemüt drang mir der Vorbeimark des Reichsbanners. Alte Herren, die bereits die 60 zu lassen hatten,

Bürgerchaftsfraktion!

Freitag, den 6. Februar, abends 6 Uhr

Sitzung im Rathaus.

Die heute zumeist Mohammedaner sind, noch dem Goti Buddhofernten. Den Abschluß dieser lehrreichen Reise bildeten Volksfeste, religiöse Feste und eine große Leichenverbrennung

Raha - die Inseln der tausend Wunder

Sitzung der Norddeutschen Gesellschaft in der Stadthalle

Den beiden zu Niederländisch-Indien gehörenden Sunda-Inseln Java und Bali galt am Sonntag morgen unser Besuch. Die Inseln der tausend Wunder! So lautete der Titel, und er verpöcht nicht zu viel.

festen Arbeitsschritten und unerschütterlicher Ruhe, die getragen von großer Liebe zur deutschen Republik

Aber eiserne Selbstdisziplin, unübertreffliche Ruhe und Friedensliebe las ich von den Gesichtern und aus ihrer ganzen Haltung.

Vom ersten bis zum letzten zeigten sich die gleichen Eigenschaften. Kein Prozentum und keine Selbstübung, alles schlicht und einfach.

Ich bin stolz, solche deutschen Brüder vom Schlage der Schutzrede der Republik zu haben. Frei Heil!

Die Arbeitslosigkeit in Lübeck

Am 31. Januar 1931 betrug die Zahl der Erwerbslosen

Table with 4 columns: Davon entfallen auf, Berichtswochen, Vormo..., and a total row for Gesamtsumme.

Goldene Hochzeit. Am 4. Februar feiern Joh. Dechow und Frau Marie geb. Schumann ihre goldene Hochzeit.

Laßt eure Kinder keine Friseur werden. Zu Ostern drängen sich den Eltern die Frage wieder auf: was soll unsere Tochter oder Sohn werden?

Stadthaus. Auf die am Mittwoch in den Kammerspielen stattfindende Premiere der Komödie „Der rasende Sperling“

Gott und Gros bei den Naturvölkern

Vortrag von Dr. Colin Ross

Der Vortrag gab ein geschlossenes Bild von den Naturvölkern in ihrer Kultur und damit in ihrer Beziehung zu Gott und Gros.

Es folgten, als schon kultivierter, die Bushmänner, als afrikanische Stämme, dann die südamerikanischen Farbigen.

Ein ausgezeichneter Vortrag, besonders gut durch die klare, einfache, schon geübte Sprache und einen Humor, der sich in einem klaren Bild veranschaulicht.

die heute zumeist Mohammedaner sind, noch dem Goti Buddhofernten. Den Abschluß dieser lehrreichen Reise bildeten Volksfeste, religiöse Feste und eine große Leichenverbrennung

# Arbeit an der erwerbslosen Jugend

Das freie Jugendkartell hilft

Vom 3.—17. Januar veranstaltete das Jugendkartell wieder eine sogenannte Freizeit in Brodten. Ein arbeitsloser Jugendlicher schreibt uns darüber:

Der geistige Stoff, der mir durch Vorträge und literarische Darbietungen gegeben wurde, war durchaus zu verarbeiten. Vor allen Dingen wurde mir neues Material für meine Funktionstätigkeit übermittelt. Ganz gewiß hat die Freizeit jedem Teilnehmer eine körperliche Erholung gebracht.

Die Klärung der Lage des erwerbslosen Jugendlichen, die kurzweilige Ausschaltung aus der täglichen Umgebung, Zusammenkunft zu einer Gemeinschaft in Brodten, der Beschluß der Teilnehmer, im Ausblick alle Erwerbslosen fortdauernd in Zukunft zusammenzufassen, geben wohl jedem wieder einen größeren Halt und Stärke, die Hoffnung, die augenblickliche Lage zu überwinden, nicht abzustumpfen, in persönlicher, geistiger und seelischer Entwicklung stehen zu bleiben.

Jugendpflegerische Maßnahmen auf dem Gebiete der Erwerbslosenjugendhilfe wie die Veranstaltung von Freizeiten in erster Linie, Zusammenfassung in örtlichen Jugendheimen, Speisungen usw., das sind die gegebenen Mittel, die größte Not abzuwenden. Erst ein warmes Zimmer, dann ein kräftiges Essen und dann geistige Beeinflussung! Nur so kommen wir an den gefährdeten jungen Menschen heran und deshalb ist es Pflicht des Staates, ernste, durchgreifende Hilfsmaßnahmen zu ergreifen. Wir danken allen Körperschaften, daß sie uns die Möglichkeit gaben, auf diesem Gebiete führend zu sein. Es waren nur 35 arbeitslose Jugendfreunde, viel zu gering gegenüber der großen Masse. Aber es war ja nur der Anfang. Hier ist es die erste Aufgabe des Jugend- und Arbeitsamtes, nun in breiter Front durchgreifende Maßnahmen zu ergreifen. Wir werden unser Teil dazu beitragen. Das Freie Jugendkartell will möglichst weite Kreise der erwerbslosen Jugend im Haus der Jugend zusammenfassen, sie reif machen, ihrem Los jederzeit die Stirn zu bieten, reif zu machen zur Mitarbeit zur Erfassung der nichtorganisierten indifferenten Jugend!

An die Gewerkschaften, das Reichsbanner und die Arbeitersportvereine richten wir die Bitte, ihre erwerbslosen jugendlichen Mitglieder aufzufordern, sich im Büro des Kartells (Haus der Jugend) zur Mitarbeit anzumelden. (Auskunft täglich zwischen 11—12 Uhr, auf Anruf: 24189.) Nähere Angaben, Tagesplan usw. erfolgen im Vereinskalendar dieser Zeitung unter der Rubrik: Freies Jugendkartell.

An alle erwerbslosen Jugendfreunde richten wir den Ruf: Unterstützt uns in unserer Arbeit!

Das Freie Jugendkartell Lübeck.

## Mozartfeier

der Lübecker Volkshochschule

Die Lübecker Volkshochschule hatte ihre letzte „Musikalische Feierstunde“ zu einer Mozartfeier gestaltet. Daß es vielen als Ehrenpflicht galt, Mozarts zu gedenken, bewies der Besuch. Der Andrang war zeitweilig beängstigend. Niemand wollte umkehren. Der Lesesaal der Stadtbibliothek erwies sich für einen solchen Zustrom als zu klein, und viele gaben sich zufrieden mit einem Platz auf dem Flur. So erfreulich ein solches Interesse berührte, so begrüßenswert und verdienstvoll die Feier der Volkshochschule war, so unverständlich muß es erscheinen, daß unsere Oper sowohl als auch die hiesigen Konzertunternehmungen und Vereinigungen den Gedenktag sang- und klanglos vorübergehen ließen. Doch darüber ein andermal!

Mozart ist ja auch zu seinen Lebzeiten nicht verwöhnt worden. Vollkommen verarmt starb er. In einer Almengruft wurde er beisetzt. Die wenigen Freunde, die ihm das Geleit gaben, kehrten wegen des herrschenden Unwetters an der Stadtgrenze um. Seine Frau lag krank zu Bett. Das Amt des Friedhofswärters wechselte in den nächsten Tagen. Und so kennt keiner mehr die Stätte, wo Mozart ruht.

Welch beschämende Tatsache, welsch eine Schuld, die nicht einmal gestrichelt werden kann! Wie beachtenswert ist Wagners Mahnung: Ehrt eure deutschen Meister! Aber Mozart hätte nicht Mozart sein können, wenn er so gewesen wäre, daß es ihm besser erging. Die Ursachen lagen zum großen Teil in ihm selbst. Er war kein Mann für die Welt, wie sie nun einmal ist. Gewiß: er war ein freier Mann, aber die Welt nahm wenig Notiz von seiner Freiheit. „Er war in allem und jedem ein Mensch, der das Große wohl kannte, aber das Kleine nicht verachtete, ein Mensch, der den Maßstab seines Handelns in sich selbst trug. Darum mußte er überall anstoßen, wo man dieses Recht der sittlichen Selbstbestimmung nicht anerkannte. Diese Art des Menschentums bildet das Fundament seiner Kunst.“

Vielsch bewundern wir in Mozart nur den unmachtmächtigen Meister des galanten Koloristik und übersehen dabei die dämonische Seite seines Schaffens, ohne die sein musikalischer Charakterbild unverständlich bleibt. Die Lübecker Kammermusikvereinigung zeigte Mozart auch von dieser Seite durch die Wiedergabe seines Quartetts für Klavier, Violine, Viola und Violoncello (Prof. Hofmeier, Rundrat, Schwarz und Korbach). Aus dem Andante und dem Rondo der Schöpfung sprach dieser Mozart sehr eindringlich zu den Hörern.

Mit seiner univervellen Begabung hat Mozart auf fast allen Gebieten der Musik Bleibendes geleistet. Staunend stehen wir heute vor dem reichen Erbe, das der so jung verstorbene Meister hinterlassen hat: 527 vollendete und fast 200 unvollendete Werke hat er in den wenigen Jahren seines Schaffens geschrieben, darunter außer den Opern 15 Messen und 49 Symphonien. Aus der Kammermusik seien kurz erwähnt: 26 Streichquartette — die 6 Joseph Haydn gewidmeten gehören zu den besten —, 2 Klavierquartette, 7 Klaviertrios, 7 Streichquintette, Sonaten und Serenaden.

Prof. Hofmeier, der als Musiker das Schaffen Mozarts eingehend würdigte, feierte den Salzburger Meister „als Künstler und als Menschen“. Die abschließende Wiedergabe des Streichquartetts in B-dur durchwehte ein Hauch Mozartschen Geistes.

H. D.

## Solzarbeiter, seid solidarisch!

Der Eisener-Zunftsverband Lübeck hat seine Arbeiter wegen Vornahme eines Lohnabba-Diktates von 8 Prozent unter Vertragsbruch gesperrt. Die Betriebe sind gesperrt. Kein Kollege darf in den gesperrten Betrieben in Arbeit treten. Die Ortsverwaltung.

## Ludendorff will keine geistige Unterstützung

General a. D. Ludendorff ersucht uns auf Grund § 11 des Pressegesetzes um die Aufnahme nachstehender Verächtlichmachung: In Nr. 11, vom 14. Januar 1931, schreiben Sie unter „Wo Ludendorff begraben sein will“ über die von mir dem deutschen Volke übermittelte Deutsche Gottterkenntnis — nicht „Deutschglauben“ — und führen aus: „Der Kern dieser neuen Religion ist die Ablehnung des Christentums und ein Bekenntnis zu einem heidnischen Kult, der man am besten vielleicht mit Wotanismus bezeichnen kann. Wotan ist in Seelenform groß und Ludendorff sein Prophet.“ Diese Darstellung ist unwahr. Wahr ist, daß die Deutsche Gottterkenntnis ablehnt an Wotan anzuknüpfen, sondern sie steht mit der heutigen Wissenschaft in vollster Übereinstimmung. Sie kennt auch keinen Kult, dazu gehören Priester. Diese lesne ich ab. Ludendorff.

4

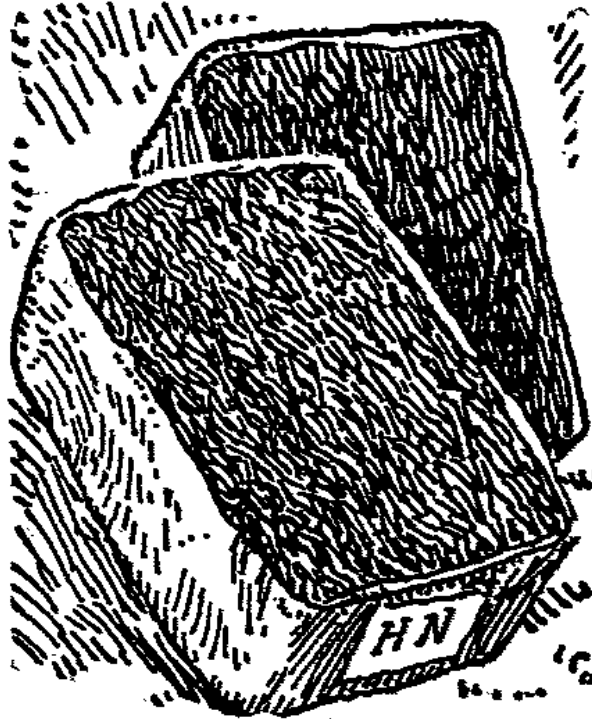


Wenn der Macedonen-Tabak ausgereift und getrocknet ist, wird er vom Tabakbauer „manipuliert“. Von kundiger Hand wird hierbei Blatt für Blatt nach Größe und Art sortiert und zum Ballen geschichtet. Jeder dieser Bauernballen bildet dann für den Verkauf eine Qualitäts-Einheit.

In unseren Faktoreien zu Cavalla, Serres, Saloniki und am Piräus von Athen werden die Bauernballen noch einmal auseinandergenommen und durch moderne Entstaubungs-Anlagen vom Tabakstaub und dem Flugsand der macedonischen Straßen gründlich gereinigt. Erst dann wird der „Exportballen“ zusammengestellt. In ihm vollzieht sich die Fermentation des Tabaks. Dieser Gärungsprozeß läutert die in den Blättern abgelagerten Säfte und entwickelt sie in ähnlicher Weise, wie die Gärung den Most in feurigen Wein verwandelt.



Der gehaltreiche Macedonen-Tabak verdankt der langwierigen und gründlichen Fermentation seine besonderen Geschmackseigenschaften und darüber hinaus den hohen Grad seiner Bekömmlichkeit.



OVERSTOLZ

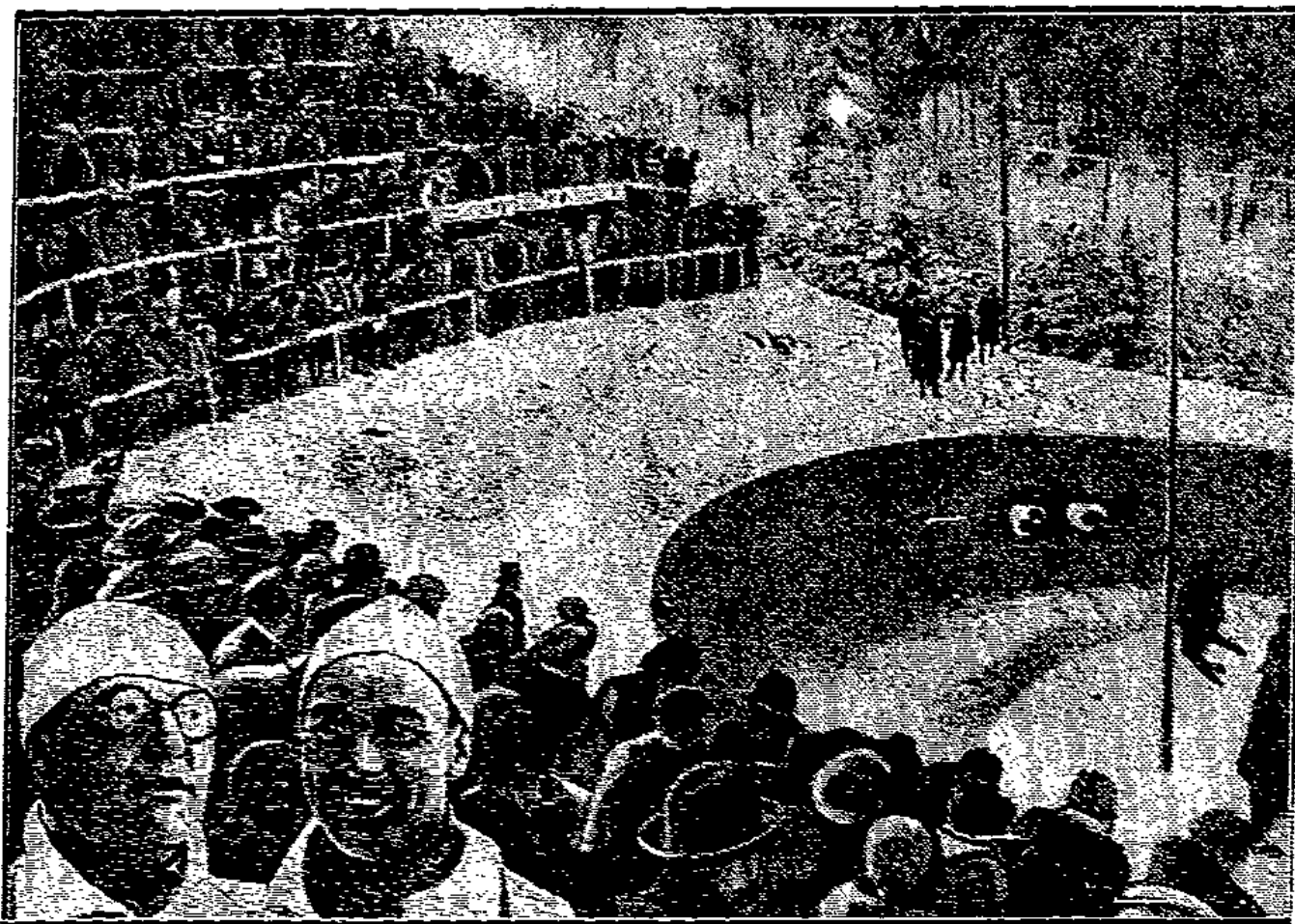
nach wie vor

echt macedonisch



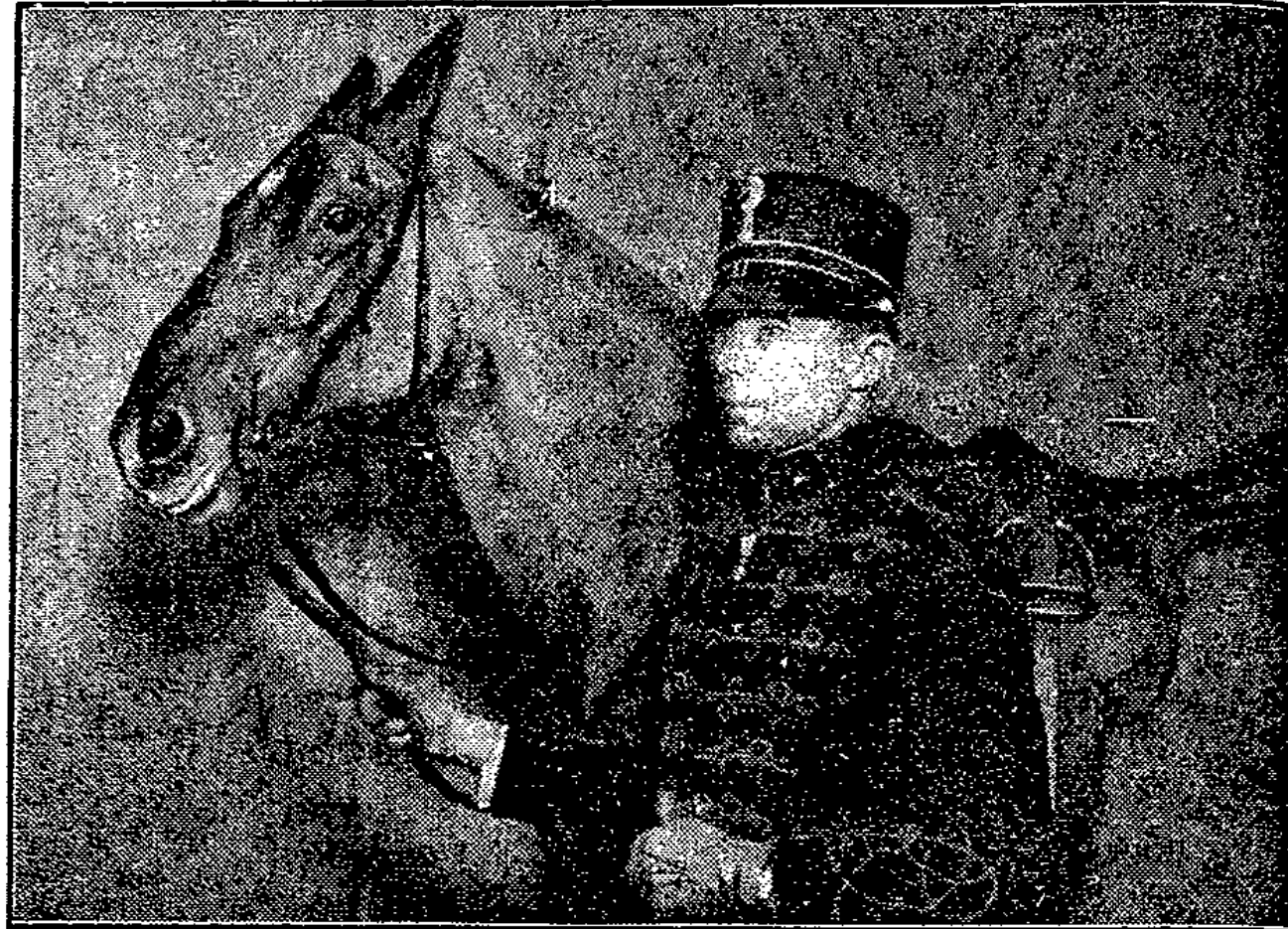
Packung 50 Pfg

# Rund um den Erdball



**„Deutschland II“ in der Todeskurve**

Die Weltmeisterschaft im Zweierbob, die am 31. Januar und 1. Februar in Oberhof gefahren wurde, endete mit dem Siege des Bobs „Deutschland II“ unter Kilian (im Ausschnitt links) als Führer und Huber ( daneben) als Bremser. — Die Aufnahme zeigt den Bob „Deutschland II“ bei seiner Siegesfahrt durch die sogenannte Todeskurve der Oberhofer Bobbahn.



**Ein Holländer — Sieger im „Großen Preis der Republik“**

Bei dem Internationalen Jagdspringen im Rahmen des Berliner Reitturniers am 1. Februar, das von den besten Reitern vieler Nationen besucht wurde, siegte der holländische Reitmeister de Kruff.

## Das Wunderkind von Kolned

**Eine jugendliche Geldfälscherin / Seltsames Talent / Und der Vater?**

Wien, Ende Januar (Eig. Bericht)

In dem kleinen Örtchen Kolned, das 900 Meter hoch im Gebirge in der Nähe von Zell in Ober-Österreich gelegen ist, hat sich ein eigenartiger „Kriminalfall“ abgespielt. Ein schwächliches, traurig-verträumt ansehendes 13-jähriges Mädchen, Christl Gradorfer, die Tochter des Gebirgsbauern Karl Gradorfer, hat falsche Fünfzig-Schillingsscheine angefertigt und in Umlauf gesetzt. Der Vater wird hier vielleicht fragen und sich fragen, wie es möglich sei, daß ein Geschick sich so knapfligerte Strafmahnscheine angefertigt und in Umlauf gesetzt. Nach noch erkannter ist man dann zu hören, daß dieses 13-jährige Mädchen die falschen Banknoten selbst gezeichnet hat.

Die ganze Angelegenheit kam dadurch ans Tageslicht, daß ein Kaufmann in Zell beim Durchgucken seiner Einnahme eine Fünfzig-Schillingnote fallen ließ, die in auffälliger Weise in großen Zügen durchs Papier schwebte. Die Frau des Kaufmanns sah sie und meinte in ihrem österreichischen Dialekt: „Des war g'wöhnlich, de is geflogen wie a Heerplan“. Man wiederholte den Vorgang des Abends im Wirtshaus noch einige Male, bis jemand auf den Gedanken kam: „De is vielleicht eh a falsche!“ Mit Hilfe eines Bergführers gelang es man festzustellen, daß es sich tatsächlich um eine handgezeichnete Fälschung auf kariertem Papier handelte. Man ließ das ganze Dorf zusammen, und hier ließ der Gendarmerie überlaufen mit den zahlreichsten Bewohnern der umliegenden Ortschaften, die ebenfalls mit dem falschen Geld beschäftigt worden waren. Die Spur führte zu dem Wirtshausbesitzer Gradorfer, dessen kleine Tochter sich als die geübteste Verfertigerin des Falschgeldes herausstellte, während ihre Schwester Marie das Geld ansgespielt hat. Im Strohhalm der Christl fand man noch eine Anzahl weiterer Fünfzig- und Hundert-Schillingsscheine. Das Kind war sofort gefänglich. Es wurde während dem falschen Banknoten und allen seinen Zeichnungen dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

Man glaubt man nicht, daß die Fälschung, da doch handgezeichnet, etwa so leicht zu erkennen und nur von den ungeschicktesten Dorfbesuchern nicht bemerkt worden wäre.

Die Zeichnungen waren vielmehr von einer derartigen physiognomischen Genauigkeit, daß der die Besonderezeichnung führende Untersuchungsrichter Dr. Bauer einen Oberlandesgerichtsrat mit der Bitte, ihm eine solche Fünfzig-Schillingnote zu zeichnen, mitleidig zu lächeln verwehrt.

Das Schicksal an dieser ganzen Affäre ist aber wohl die wichtigste, geradezu phänomenale Begabung des Kindes, das lediglich mit Pinsel, Meißel, Feder, Kiepenpapier und einigen Dornenbäumen diese Bänder von falschen Noten hervorzubringen vermochte. Zweifellos handelt es sich in diesem Fall um ein Kind mit einer ausgebildeten schöpferischen Phantasie. Unter seinen Papieren fanden sich nicht nur derartige unvollständige Kopien, sondern auch eine ganze Menge erstaunlich schöpferischer Phantasiezeichnungen aus dem Reiche einer kindlichen Vorstellungswelt. Als Probe vorzulegen eine kleine Zeichnung ein modernisiertes Bild, einen Fries mit ein paar Figuren, Rosen und Kugeln, die selbst von unseren größten Bildhauer-Produkten nicht herabgelassen dargestellt werden könnten. Bei einer so phantastischen Begabung fragt man sich beinahe, was man aus diesem Kinde werden soll, über das in den nächsten Tagen die große Presse der Landtage hinweggehen wird. Denn man möchte die Eltern dem Landesgericht Haag übergeben. Inwieweit das ungeschickte pädagogische Aufwachen, den ein solcher Prozeß für jeden vernünftigen Menschen darstellt, ist der Fall ganz des künftigen Nachdenkens wert. Ist dieses Kind wirklich die Hauptbedingung des Kriminalfalls? Oder liegt nicht vielmehr der Gedanke nahe, daß gerade ein Kind mit einer so großen Phantasiebegabung die künftige Entwicklung seiner Handlung entweder nicht gekannt oder mindestens in ihrer Tragweite nicht gemindert hat? Ist es nicht hier eigentlich an der

sogenannten subjektiven Voraussetzung der Strafbarkeit, dem Vor- und der Einsicht der Handlungsweise?

Man fragt sich weiter: welche Rolle spielte eigentlich der Vater des Kindes? Man sollte meinen, er sei doch zum mindesten der Interessent, dem die Fälschungen schließlich materiell zugute kamen. Der Gradorfer freilich stellt sich dumm. Er beteuert immer wieder: „I han ihrs allweil g'sagt: hör auf mit der Krasterei, des führt zu nix Guat'n.“ Aber es dürfte schwer werden für diesen Vater vor Gericht seine bisherige Aussage glaubhaft zu machen, daß er und die Mutter von der Falschgeldherstellung der kleinen Christl absolut nichts gewußt haben wollen . . .

## Nur Salomo kann helfen

Zwei Kinder wurden verwechselt

Am 24. Oktober 1919 wurden die beiden Ehefrauen Dorn und Benth in einem Waisenheim in München-Oldach von einem Knaben entbunden. Frau Benth bekam ihren Knaben erst am nächsten Tage zu Gesicht, Frau Dorn dagegen schon unmittelbar nach der Geburt. Als man am nächsten Tage den Frauen die Knaben zum Stillen reichte, behauptete Frau Dorn, man habe ihren Knaben verwechselt. Die Anstaltsleitung aber erklärte eine Verwechslung für ausgeschlossen.

Die beiden Familien hatten sich lange Zeit nicht gesehen, und der Fall schien in Vergessenheit geraten zu sein.

Nun aber, nach elf Jahren, stieß Frau Benth im Zirkus auf einen Jungen, der sowohl ihrem Namen als auch ihrem älteren Sohne wie aus dem Gesicht geschnitten glich.

Die Frau fragte den Jungen kurzerhand, ob er Dorn heiße, was dieser bejahte. Die alten Vermutungen wurden wach, und es folgte eine Gegenüberstellung der Familien, wobei sich herausstellte, daß die beiden Knaben mit ihren jetzigen Eltern nicht die geringste Ähnlichkeit haben. Dagegen ist es ohne weiteres ersichtlich, daß zwar aus besonderen Merkmalen, wie Bildung des Schädels, des Nackens und der Mundwinkel, daß die Knaben nicht bei ihren richtigen Eltern leben.

Die Eltern sind auch jetzt schon dahin übereingekommen, daß der jetzige Zustand unhaltbar sei. Von der Familie Benth ist eine Klage beim Landgericht anhängig gemacht worden, um feststellen zu lassen, daß bei den Knaben eine Verwechslung vorliegt.



**Barfuss wird 76 Jahre alt**

Der Erfinder des anstarrten Aufschreibesystems kann am 7. Februar seinen 76. Geburtstag feiern. Schon als junger kaiserlicher Ingenieur arbeitete er an der Lösung schwieriger Fragen, vollendete 1906 sein erstes Aufschreibesystem und übernahm fünf Jahre später eine Professur an der Technischen Hochschule Berlin.

## Reitwall in der Wärmehalle

Zu schweren Ausschreitungen kam es Montag nachmittag in der städtischen Wärmehalle in Berlin, Adlerstraße 2. Die Halle wird täglich um 3 Uhr geräumt, da sie von Obdachlosen benutzt wird, denen von 3 Uhr an das Obdach zur Verfügung steht. Um Reibereien während der Räumung zu verhindern, sind stets drei Polizeibeamte in der Nähe stationiert.

Kurz vor 3 Uhr morgens begannen die vorwiegend aus Kommunisten bestehenden Insassen der Halle gewaltigen Lärm zu machen. Sie weigerten sich, die Halle zu verlassen. Als die Beamten herbeikamen, wurden sie mit Gebrüll und Rot-Front-Rufen empfangen und bedroht. Sie drängten die Leute aus der Halle und telegraphierten dann an das Revier um Verstärkung.

In dieser Zeit hatte sich auf der Straße eine etwa 1000 Personen zählende Menge angesammelt, die das eiserne Tor der Halle von außen zumachte und mit Droht unumwidelte, so daß die Beamten eingeschlossen waren. Sie mußten durch das Fenster hinauspringen. Inzwischen war auch das Ueberfallkommando eingetroffen. Unter Zuhilfenahme des Gummiknüppels wurde die Menge auseinandergetrieben und die Straße geräumt.

## Italienisches Ozean-Luftgeschwader verkauft

Die elf Flugboote des italienischen Transozeanluftgeschwaders sind nach einer Meldung der Gazetta del Popolo aus Sao Paulo an die brasilianische Regierung verkauft worden.

## Schüler streifen auf Island

Auf Grund eines belanglosen Mißverständnisses zwischen dem Rektor des Gymnasiums in Reykjavik und einigen Schülern der obersten Klasse ist ein Schulkonflikt entstanden. Der größte Teil der Schüler hat beschlossen, zwei Tage nicht zur Schule zu kommen. Am Sonnabend erschienen von den 160 Schülern nur 30 aus den untersten Klassen. Die Streifenben erklärten, sie behielten sich das Recht auf drastischere Maßnahmen vor, wenn der Konflikt nicht auf eine sie befriedigende Weise gelöst werde.



**Kreuzgang in der Sifterzienabtei Seilligenkreuz**

die — in einem Saal des Wienerwaldes — in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts erbaut wurde und durch ihre filigrane Architektur Berühmtheit erlangt hat.





In der Stadtkollegien-Sitzung kam unter anderem die Aufnahme eines Kreisbarochens zur Förderung gemeindlicher Notstandsarbeiten zur Verhandlung.

Raumrutsche explodiert

Von dem Erfinder der Raumrutsche, Professor Lyon, ist in Wien ein Telegramm eingegangen, das die Raumrutsche bei Seritzchen nördlich von Mailand explodiert.

Dienereplosion durch eine Wärmeflasche

In einem bei Flensburg hatte ein Handwerker eine gefüllte und verschlossene Wärmeflasche in den Ofen gestellt. Infolge des durch die Erwärmung geschehenen Dampferstodes explodierte die Flasche mit solcher Gewalt, daß der Ofen in Stücke gerissen wurde.

Briefkasten

A. A. Cederstrasse. So weit uns bekannt, gibt es keine Briefkasten in Seritzchen, die Katengänger beschaffen.

Das neue Buch

Das Buch über den Kampf um die Weltmacht ist ein Buch, das den Kampf um die Weltmacht behandelt.

Vom Sedan bis zur Röntgen-Röhre

Über Sedan bis zur Röntgen-Röhre ist ein Buch, das den Kampf um die Weltmacht behandelt.

Rundfunk-Programme

Deutsche Welle 1635. Sender Königs-Warten und Zeelen.

- 10.10: Schulfunk: Zwei durch das alte Kulturreich der Inka. 11.30: Lehrgang für praktische Landwirte. 15.00: Jungmädchenstunde: Was lesen wir.

Deutsche Welle. Sonntag, 7. Februar.

- 11.20: Uebertragung der 50-Jahrfeier der landw. Hochschule Berlin (aus der Singalademie). 12.00: Schulfunk.

- 21.15: "Stachelweine", Kabarett. Ca. 22.30: Aus dem Sportpalast, Berlin: Ball des Verbands des Berliner Regel-Klubs.

Opa bleibt der zerrissene Mann?

O. Helms. 31. 12. 30.

Partei-Nachrichten Sozialdemokratische Partei Lübeck

Secretariat Johannisstraße 43 ptr. Telefon 2443

11-13 Uhr und 18-19 Uhr Sonntags nachmittags geschlossen. Alterstäte-Vollversammlung, Donnerstag, den 5. Februar.

A-Gruppe Misting. Am Dienstag, dem 3. Februar, abends 8 Uhr Diskussionsabend im Kaffeehaus.

A-Gruppe 8. und 9. District (Holtentor-Süd) Donnerstag, den 5. Februar, abends 8 Uhr pünktlich: Versammlung, Bahnhofsstr., Schützenstraße, Ecke Söbberweg.

Sozialdemokratische Frauen

17. District, Donnerstag, den 5. Februar, 20 Uhr bei Groth, Rothwischstr., Versammlung. 1. Vortrag der Genossin Wierkel; 2. Verschickenes.

Ausflug für Arbeiterwohlfahrt

Am Donnerstag, dem 5. Februar, abends 8 1/2 Uhr, Vortrag in der Aula des Johannanens: Des Menschen Zähne und ihre Pflüge.

Sozialistische Arbeiter-Jugend

11.15 Uhr: Treffen alle Gruppen, für Freitag, den 9. Februar, freizeitsportliche Ausflüge in den Sandberg.

Arbeiterwohlfahrt sozialistischer Kinderfreunde

11.15 Uhr: Treffen alle Gruppen, für Freitag, den 9. Februar, freizeitsportliche Ausflüge in den Sandberg.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

11.15 Uhr: Treffen alle Gruppen, für Freitag, den 9. Februar, freizeitsportliche Ausflüge in den Sandberg.

Gewerkschaftliche Mitteilungen

Metallarbeiter-Jugend, Donnerstag, 8 Uhr, Mitgliederversammlung.

Freies Jugendpartei

11.15 Uhr: Treffen alle Gruppen, für Freitag, den 9. Februar, freizeitsportliche Ausflüge in den Sandberg.

Arbeiter-Sport

Arbeiter-Turn- und Sportverein Schlutup, Am Mittwoch, dem 4. Februar, findet unsere Generalversammlung im Vereinslokal statt.

Schiffsnachrichten

Dampfer Sankt Lorenz, Kapitän E. Köhler, ist am 31. Januar 17 Uhr von Riga nach Lübeck abgegangen.

Schiff D. Rex, Kapitän Svenson, von Stockholm, 2 Tage. - D. 3 Secadler 1, Kapitän Maß, von Wismar, 3/4 Std.

Schiff D. Bore 5, Kapitän Petersen, von Lbo, 3/4 Tage. - Finn. D. Baltic, Kapitän Eijssack, von Helsingfors, 2 Tage.

D. M. Bertha, Kapitän Stimmer, nach Aarhus mit Veltets. - D. K. Helene-Marie, Kapitän Kola, nach Kopenhagen mit Steinlauf.

Wasserstände der Elbe

Table with 2 columns: Location (Rimbürg, Brandeis, Reimth, etc.) and Water Level (0.44, 0.70, 0.50, etc.).

Marktberichte

Hamburger Getreidebörsen vom 2. Februar. (Bericht des Vereins der Getreidehändler der Hamburger Börse.) Die Preise verbleiben für inländisches Getreide.

Wert für Eure Zeitung!

Die heutige Nummer umfasst 18 Seiten